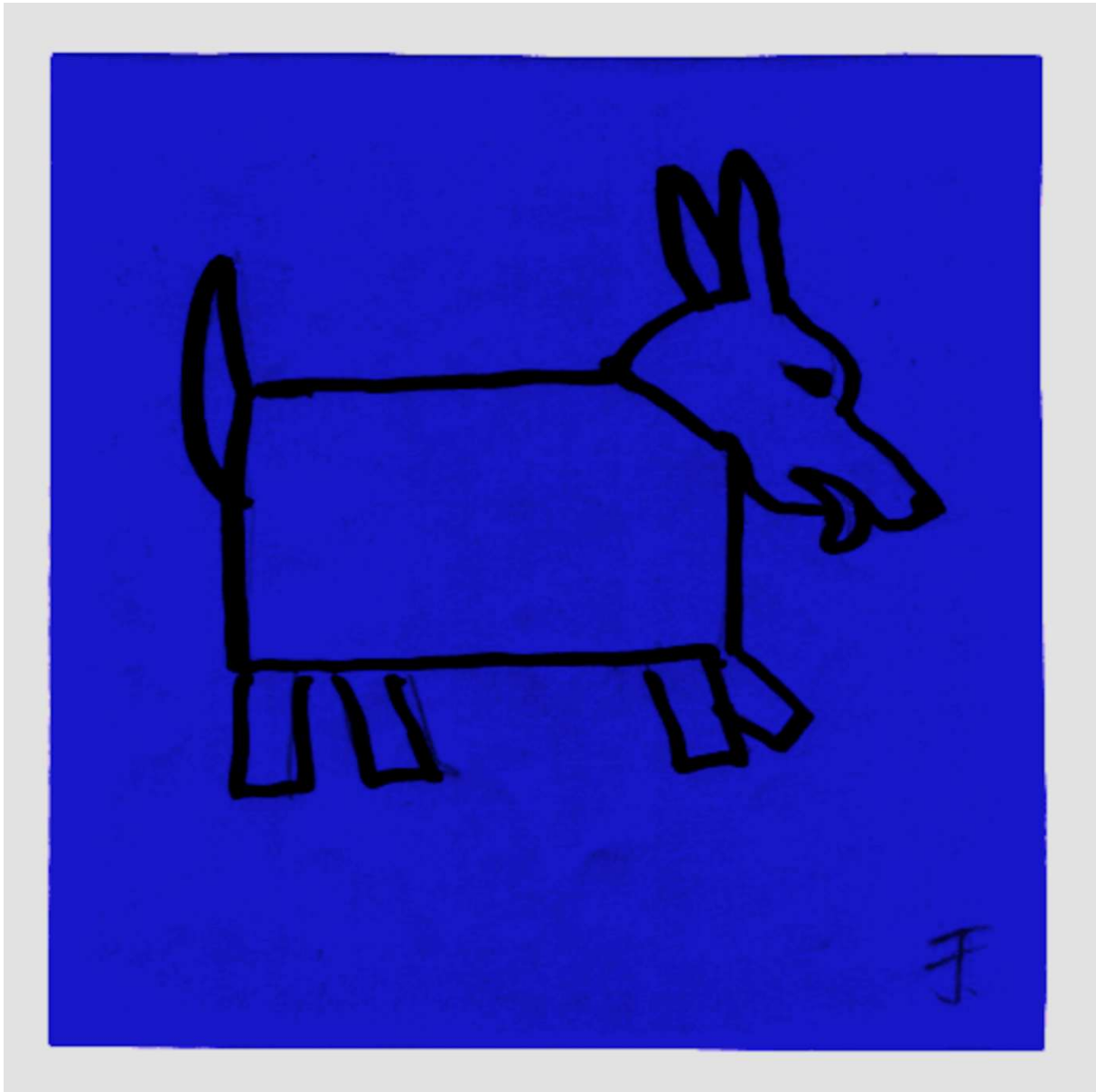


e-reader: gruppe messel edition farangis



E-Reader: Gruppe Messel 2026 / 5

Jahrgang 8, Nr. 5, März 2026,
ISSN 2700-6905, Edition Farangis

Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung



Tierrechte und begriffliche Herrschaft

Cover: Farangis G. Yegane Arani, *English Dogs series*, *Blue Dog*.

Page 2: Farangis, *satire series*.



Die Gruppe Messel ist ein Verbund von „Tierfreunden, Baumschützern und derart Individuen“, die Gedanken miteinander kommunizieren, um sie dann – als eine Art fragmentarer Statements zeitweise über das Netz, in mehr oder weniger allgemeine Diskussionen – die Tiersein, Tierlichkeit, Tierrechte, Tierrechtsethik, und wir fügen dem hinzu: eine neue Tiersoziologie berühren – an den „outskirts“ gemeinläufiger Übereinkünfte mit einzubringen.

Aufklärung über Mechanismen und Funktionsweisen der Negierung und Objektifizierung nichtmenschlicher Tiere tut Not. Wir arbeiten daher mit dem Versuch einer breiten Fächerung von inhaltlichen Anstößen und über unsere Übersetzungs- und weitere Publikationsarbeit.

Nicht nur die hilfreichen langen akademischen oder journalistischen Episteln haben einen geschichtlich nachhaltigeren Effekt, neben den wirklich gut gelungenen. Der GM geht es nun aber lediglich darum, punktuelle, zum Nachdenken anregende Impulse im Gedankenleben ihrer Mitlebewesen zu setzen; insbesondere um Freunde im Geiste durch das ‚Mit-Teilen‘ auch derer gesammelter und geschaffener Impulse in deren Eigenkreativität wiederum zu bestärken. Die GM strebt kein dauerhaftes Bleiben eigener Gedanken in spezifischen Räumen an, sondern sieht sich als Erscheinung von kontextuellem Sein im Rhythmus des Wechsels von Existenz, Non-Existenz Die Mitglieder der GM sind Nichtmenschen und Menschen; wir alle Handeln unter der Vorgabe *relativer zeitlicher Begrenztheit*.

Seit Beginn unserer Aktivitäten, im Jahr 1996, haben wir, parallel zur Formulierung eigener Gedanken, auch textliche Materialien anderer Autoren übersetzt – so auch akademische und journalistische. Wir befinden uns derzeit im Prozess, mit diesen Materialien ein eigenes virtuelles Tierrechtsarchiv anzulegen, das erfreulicherweise auch auf externen Servern gespiegelt sein wird.

Die GM hat von 1996 bis in die Gegenwart ihre eigene Form der veganen Pädagogik betrieben, meint nun aber, dass es inzwischen genug Quellen im deutschsprachigen Raum gibt u. dass somit ihr Aktivismus an dieser Stelle nicht weiter fortgesetzt werden muss. Länger bereits ist die GM zu der Einsicht gekommen, dass Veganismus allein nicht reicht, sondern schlichtweg *einen* wesentlichen sowie selbstverständlichen Baustein praktischen ethischen Handelns darstellt.

Tierrechte und begriffliche Herrschaft

„Tier“ ist nicht nur eine biologische Kategorie. Es ist eine politische Infrastruktur der Herrschaft: eine begriffliche Konstruktion, die das Nichtmenschliche als verwaltbare Differenz organisiert und dabei eine Hierarchie von Denken und Handlung etabliert – eine Hierarchie, in der das „geistige Menschliche“ als Idee erst das vermeintlich nicht-denkende Tier in einen [„sich-in-der-Natur-begründen-sollenden“] Antagonismus versetzt.

Wo Herrschaftskritik an sich selbst endet > Über tote Winkel in der Tierverschutz

I. Fünf Sätze vorab

1. Wer „Tier“ in der gegenwärtig üblichen Weise definiert, übt Macht aus.
2. Wer Macht kritisiert, ohne eigene Definitionsmacht zu prüfen, verbleibt in der Struktur.
3. Hilfe, ohne Hilfe durch kritische Analyse, stabilisiert Hierarchien mitunter.
4. Gewalt endet im physischen Übergriff, aber beginnt (noch immer) im Einordnen.
5. Freiheit, die alles benennen und verwalten will, bleibt in der Regel Herrschaft.

II. Die verkürzte Kritik

Im deutschsprachigen Raum wird Tierrechtsarbeit meist als moralische Erweiterung verstanden. Tiere sollen berücksichtigt werden, weil sie leiden. Weil sie fühlen. Weil sie uns ähnlich sind. Das Problem liegt nicht aber nicht im Mitgefühl. Das Problem liegt in den verkürzten Sichtweisen auf Tiere und tierliche Belange.

Während der Anspruch allgemein besteht und in seiner Breite anerkannt wird, dass gesellschaftliche Machtverhältnisse beim Menschen differenziert analysiert werden – ökonomisch, kulturell, historisch, psychologisch –, wird bei

Tierbelangen lediglich abgeleitet, und dabei reicht ein moralischer Appell mit einer sehr engen Rahmung um tierliche Unabhängigkeit herum – die selbst nur schwerlich hinterfragt wird, weil der ganze Raum des Tierseins nach normalisierter Ansicht keine Themen bildet, die Menschen als *in-der-Welt-die-Dinge-bewegend und als geistig*, als ‚erzählend‘ und kontextuell betrachten würden.

Die menschliche Kultur und ihr Selbsterhalt bilden Geschichte, Gegenwart und Zukunft, und Tieren kommt in dem Lauf der Dinge eine in der einen oder anderen Art zugewiesene aber immer sekundäre und menschlichen Herrschaftsansprüchen unterworfenen Rolle zu. Dass Relationalität aber auch in anderer Position und gerade vor einem tierlichen Hintergrund eigene Geschichte, Gegenwart und Zukunft darstellt, die als *nicht-humanzentrisch* zentral betrachtet werden müssen, wird als Werte eher nicht in Betracht gezogen, sondern man schafft verschiedene Nebenschauplätze für die abgehängte, durch Menschen dominierte „ursprüngliche Natur“.

Eine Kampagne. Ein Bild. Eine Reformforderung bleiben daher in ihrem Effekt begrenzt auf die Aussagen, die man schafft, innerhalb seines Rahmens und Ansatzes zu vermitteln. Die Kampagne betrifft einen innergesellschaftlichen Konfliktdialog, nähert sich aber nicht zwingend der Realität von Unrechtsgestaltung und Unrecht aus einer weiter gefassten Perspektive heraus.

Ist die eigene Fassung von Unrecht und speziesistischen Unrechtssystemen verkürzend, wird unausgesprochen signalisiert: Für Tiere reicht weniger Analyse, weil das Thema nur innerhalb eines festgesteckten Horizonts angegangen wird. Genau in der Verweigerung einer vollen Breite an Herrschaftskritik, die dem Gegenstand gerecht würde, zeigt sich eine Hierarchie.

III. Die Definitionsmacht

„Tier“ ist nicht einfach eine neutrale Kategorie, was die Haltungen von Menschen zum Gegenstand ihres Gesprächs anbetrifft. „Tier“ wird codiert als ein gesellschaftlicher Freischein zur Trennung allgemeiner ethischer Relevanz, zur Ordnung von Relationalität und Wertung von Perspektivität, zur eigenen systemkonformen Abgrenzung von Verständnissen über Subjektivität, usw.

Wer definiert, was Tier ist, legt zugleich u.a. fest:

- welchen Status er Tieren zuteilen möchte,
- welche Rechte er als relevant begreift und für „erteilenswert“ hält,
- welche Rolle Tiere für ihn im Kontext mit ihm selbst spielen,
- wie weit sein Relationalitätsverständnis reicht und wie differenziert er dieses begreift.

Auch Verteidigung bewegt sich innerhalb einer Ordnung, die sich hinter dem Begriff „Tier“ abbildet. Die Kategoriebildung kann daher immer hinterfragt werden – auch wenn der Anspruch auf Verteidigung vordergründig erstmal angelegt ist.

Wenn Tiere begrenzt ethisch aufgewertet werden, aber weiterhin als *nicht im Sinne ihrer Autonomie definierte Gruppe* innerhalb menschlicher Begriffe existieren, bleibt die Struktur immernoch stabil. Man hat die Position vielleicht verschoben – aber nicht das System.

IV. Die Parallele zur Natur

Im Umweltschutz zeigt sich das gleiche Muster.

Natur, Mitwelt, wird allgemein geschützt:

- weil sie nützlich ist, instrumentalisierbar ist, Ressource ist,
- weil sie Lebensgrundlage menschlicher Existenz ist,
- weil sie stabilisierend und regenerativ wahrgenommen wird,
- weil sie in dem Maße und in der Art erhalten werden muss, damit „unser“ Leben auf der Grundlage so existierender Ökosysteme und Ökologien bestehen kann. D.h. „Natur“ wird bedingt geschützt, mit menschlichem Nutzens- und Herrschaftsanspruch, gleich welcher Art.

Natur erscheint als Instrument – selbst im Schutz. Ihr wird kein eigenständiger Maßstab zugestanden in der Alltagsrhetorik. Sie existiert für die Gesellschaft innerhalb menschlicher Zwecksetzungen. Dasselbe geschieht mit Tieren, wenn auch auf einer tierlich-personifiziert emotiveren Ebene, in der sie moralisch

relevant werden: das aber nicht begrifflich unabhängig in > direkter Triangulation zur Welt und insofern als ethische, gestaltende Akteure und Mitlebewesen.

V. Die Grenze der Freiheit

Die westliche Idee von Freiheit ist stark – aber sie ist zentriert. Sie gewährt dem Subjekt potenziell Freiheit, wobei die Grenzen gesteckt sind durch erkenntnistheoretische und geschichtlich errichtete wertgebundene Konsense. Sie denkt Moral vom Menschen aus, indem die Bausteine sozialer Relationalität an menschliche Selbsterfahrung gebunden werden und eine lange Kette der Askription verhindert, dass Tiere und Relationalität, als gedachter und empfundener sozialer Wert, miteinander in Verbindung gesetzt werden dürften, aus menschlicher Sicht. Das Interessante der westlichen Idee von Freiheit ist: Sie verteilt Anerkennung.

Was sie dabei kaum zulässt (und ihre Universalität erlaubt es ihr, ihre Raster von praktisch jeder Warte aus anzulegen, die sich in ein Kompatibilitätsverhältnis begibt), ist ein Bereich, der sich ihrer Einordnung entziehen darf:

Sobald Tiere oder Natur nicht mehr als verwaltbare Kategorien erscheinen, sondern als eigenständige Bezugspunkte, gerät das System als Idee ins Wanken. Und aus dem Grund endet Freiheit oft da, wo die von ihr verwendeten und als gültig anerkannten Begriffe nicht mehr greifen.

VI. Gewalt beginnt früher

Gewalt ist nicht erst die absolute Hölle der Schlachtungsprozesse, die Folter in widriger Einsperrung oder jede Form leiblicher und tierlich-seelischer Zerstörung. Gewalt beginnt dort, wo etwas vollständig in eine Kategorie, insbesondere eine problematische negierende Kategorie gepresst wird. Wo das bezeichnete Andere als Gegenüber typischerweise reduziert wird auf:

- Ressource,
- Objekt,
- Verwaltbares Schutzgut,
- Moralisch abzuwägender Fall

Und das Ineinanderwirken solch administrativer Kategorien. Solange diese Form der Einordnung nicht kritisch mitgedacht wird, bleibt die Analyse von menschlicher Gewaltpsychologie im Speziesismus und in der Tierobjektifizierung unvollständig. Man kritisiert die Handlung bis zu diesem oder jenem Grad, aber man lässt Aussparungen zu und greift so bewusst nicht in sämtliche sich anbietenden Tiefen von Gedanken-Architekturen und -Ordnungen ein, die derart Haltungen möglich machen.

VII. Warum Anschluss derzeit nicht die Lösung ist

Aus einer neuen Denkrichtung, die Tierrechte in der Lage ist eigenständig und in ihren Besonderheiten zu denken, ohne sich den Grundrechtsfragen zu entziehen, ist es möglich über einen Anspruch der Erteilung von Rechten hinauszugehen, deren Grundpfeiler ja selbst überhaupt durch eine Kultur der Ausschlusses und des Übergriffs zustande gekommen sind. Denn wenn im Zuge einer vermeintlichen Kompatibilitätsschaffung die Grundkategorien der Alleinstellungsmerkmale von Tierobjektifizierung ohnehin unangetastet bleiben, dann bleibt auch die Hierarchie bestehen.

Eine radikale Haltung erschwert den Anschluss an Bewegungen, die auf teils begrenzend pragmatische Lösungen setzen. Nicht, weil Verbesserungen falsch wären, sondern weil sie oft als ausreichend gelten. Doch solange die Frage nach der Definitionsmacht offen bleibt, bleibt auch die Struktur intakt.

Solange Tiere in unseren Begriffen gefasst werden müssen, um gelten zu dürfen, bleibt ihre Verteidigung Teil derselben Ordnung, die sie verfügbar macht. Eine Herrschaftskritik, die diese Grenze nicht reflektiert, endet an sich selbst. Wer Gewalt vollständig entlarven will, muss dort beginnen, wo sie am unscheinbarsten ist: im Akt des autoritativen Einordnens, der Relationalität unterschätzt.

VIII. Sprache, Sprechen und Relationalität

Die Kritik an der Kategorie „Tier“ bedeutet nicht, dass begriffliche Annäherung an tierliche Existenz und Tiersein unmöglich wäre. Im Gegenteil. Eine wirkliche Annäherung kann erst dort beginnen, wo Sprache ihre eigene Ordnungsfunktion reflektiert und nicht länger stillschweigend als neutrale Beschreibung der Welt

auftritt. Das Problem liegt weniger in der Sprache selbst als in der Art, wie ihre Begriffe organisiert sind – oft eng gebunden an bestimmte Formen menschlicher Selbstdefinition.

Eine andere sprachliche Praxis würde daher nicht versuchen, Tiere vollständig in menschliche Ordnungssysteme einzuordnen, sondern Relationalität ernst nehmen. Sprache könnte weniger als Instrument der Einordnung fungieren und stärker als Medium der Beziehung. In einer solchen Perspektive würde nicht zuerst gefragt, was Tiere innerhalb ordnender Begriffe sind, sondern wie sich Begegnung, Koexistenz und gemeinsame Weltbezüge beschreiben lassen.

Das setzt allerdings voraus, dass auch der Begriff des Menschlichen offener wird. Solange „Menschsein“ sich primär über Homogenität und Abwertung des Nichtmenschlichen denkt – über deutlich zu eng gefasste Vorstellungen von Vernunft, Sprache, Kultur oder Moral – bleibt auch das Sprechen über Tiere eine Sprache definierender Distanz und schließlich der Verwaltung des als außerhalb dieser Ordnung gedachten Anderen.

Eine relationale Sprache könnte dagegen anerkennen, dass tierliche Existenz nicht vollständig in menschlichen Kategorien aufgehen muss. Sie würde nicht versuchen, das Nichtmenschliche vollständig in übergreifender Weise zu erkennen, um es in bestehende menschliche Systeme einordnen zu können, sondern Raum lassen für das, was sich einem kanonisierenden Denken menschlicher Begriffsordnung in vielerlei Hinsicht entziehen mag. In diesem Grenzbereich könnte eine andere Form der Annäherung und Anerkennung entstehen: eine Anerkennung nämlich von Offenheit innerhalb *geteilter Weltbezüge* bei gleichzeitiger Achtung von Autonomie.

Fragmente

The circular reasoning that occurs in biology

The structure looks something like this:

Animals are studied in isolate as biological organisms.

Subjectivity is methodically excluded because it is difficult to measure.

The resulting picture shows functional, instinctive, adaptive systems.

From this, it is concluded that animals are essentially such systems.

Therefore, it is appropriate to treat them exactly as such.

The process thus produces precisely the picture that it later uses as justification.

The methodological reduction is reinterpreted ontologically.

Der in der Biologie stattfindende Zirkelschluss

Die Struktur sieht ungefähr so aus:

Tiere werden als biologische Organismen isoliert untersucht.
Subjektivität wird methodisch ausgeklammert, weil sie schwer messbar ist.
Das resultierende Bild zeigt funktionale, instinktive, adaptive Systeme.
Daraus wird geschlossen: Tiere sind im Wesentlichen solche Systeme.
Deshalb ist es angemessen, sie genau so zu behandeln.

Das Verfahren erzeugt also genau das Bild, das es später als Begründung verwendet.

Die methodische Reduktion wird ontologisch umgedeutet.

--

El círculo cerrado que se produce en la biología

La estructura es más o menos la siguiente:
Los animales se estudian de forma aislamiento como organismos biológicos.
La subjetividad se excluye metodológicamente porque es difícil de medir.
La imagen resultante muestra sistemas funcionales, instintivos y adaptativos.
De ello se concluye que los animales son esencialmente tales sistemas.
Por lo tanto, es apropiado tratarlos exactamente así.

Así pues, el procedimiento genera precisamente la imagen que luego utiliza como justificación.
La reducción metodológica se reinterpreta ontológicamente.

Überlegung zu ...

Tiermythologischer Ansatz: Religiöse Tierethik

Ja, nur wie steht es um ihren Religionsbegriff und welche Religionsgeschichte ist für Sie akzeptabel?

(auch: spirituell-instrumentalisierende Tierethik, säkular-religiöse Sinnggebung zur Aufwertung religiöser Herrschaftsansprüche)

Definition: Ein Diskursmodus, in dem Tiere nicht primär als autonome Subjekte gelten, sondern als Träger moralischer, spiritueller oder metaphysischer Sinnzuschreibungen für den Menschen. Anerkennung erhalten sie nur, solange sie menschliche Tugenden spiegeln – ihre eigenen Interessen bleiben optional. [...]

Beschreibung: Tiere erscheinen als moralische Spiegel, Sinnstifter oder „kosmische Lehrmeister“, sei es religiös oder durch eine modern-naturwissenschaftlich klingende Sprache [von Schöpfung]. Selbst im säkularen Diskurs wird häufig die klassische Logik fortgeführt: Tiere symbolisieren menschliche Tugenden, während ihre politische Autonomie und konkrete Lebenswirklichkeit unsichtbar bleiben. (Autor*innen zeigen offen oder verdeckt, wie Tiere zur ethischen Selbstvergewisserung des Menschen dienen, ohne dass dies gesellschaftlich auffällt – ein Hochgenuss für Feuilleton und Verlag.)

Religiöse Einbettung: Nicht jede spirituelle Sinnggebung ist problematisch. Problematisch wird es, wenn Religion von Anfang an hegemonial-anthropozentrisch ist – ein narratives und epistemisches Grundproblem. In solchen Systemen bleiben Tiere Projektionsflächen „menschlicher Moral“. Um Tiere ernst gemeint respektvoll zu adressieren, müsste die Gottesvorstellung nicht menschlich und völlig frei gedacht werden, sodass Tiere als autonome Subjekte auftreten können.

Moralische Zuschreibung und Tiermythologie: In vielen Kulturen und Mythologien standen Tiere auf gleicher oder höherer Augenhöhe mit Menschen und fungierten als ideenstiftende Akteur:innen. Märchen, Fabeln und

Tiermythologien zeigen Tiere als eigene Perspektiven, Handlungslogiken, Wissen und Denken lebend, nicht nur als Spiegel menschlicher Moral.

Große abrahamitische Religionen (Judentum, Christentum, Islam) haben diese Praxis weitgehend unsichtbar gemacht, Tiere symbolisch reduziert und vor allem menschliche Ordnung, Tugend und göttliche Normen reflektieren lassen.

Selbst modern-naturwissenschaftlich legitimierte Diskurse übernehmen häufig diese verdeckte Reduktion: Tiere bleiben “entseelte” Instanzen, Projektionsflächen eng gefasster menschlicher Selbstvergewisserung.

Theoretische Einbettung: Kim Socha betont [in *Tierautonomie*, Jg. 1 (2014), Heft 3, S. 6-10, https://simorgh.de/tierautonomie/JG1_2014_3.pdf, Zugriff 08.03.26], dass selbst modern-säkular geprägte Tierrechtsdiskurse verdeckte religiöse Logiken reproduzieren können. Tiere bleiben in diesen Systemen “entseelt” als Projektionsflächen menschlicher Sinnkonstruktionen, auch wenn die Sprache sachlich oder naturwissenschaftlich klingt.

Kernelemente einer Kritik:

Verdeckte Sinnproduktion: Tiere als Projektion menschlicher Selbstaufwertung.

Instrumentalisierung: Tiere bestätigen bestimmte Vorstellungen über menschliche Tugenden, nicht ihre eigene Autonomie, Ganzheit oder Integrität.

Säkularismus-Problem: Moderne Diskurse übernehmen strukturell religiöse Denkformen – nur diese erscheinen entkoppelt, erweisen sich aber als Folgedenken in der vorangegangenen Spaltung von Seelenbegriff und Körperlichkeit/Materialität.

Mythologische Alternative: In traditionellen Tiermythologien können Tiere autonome Sinn- und Wissens-Träger sein, die in der Abbildung in weiter gefassten Kontextualisierungen als “andere-Perspektiven-einnehmend” geschildert werden.

Kurzthese: Wo Tiere als Träger moralischer oder spiritueller Bedeutung verwendet oder geschildert werden, bleiben sie in bestimmten Traditionen und deren Folgedenken tendenziell entseelt – und werden potenziell zu Projektionsflächen menschlicher Selbstvergewisserung. Interessant ist dabei eine

Rest-Askription von „Tugendhaftigkeit“ [...], die aber zusammenhangslos verbleibt.

Diskursive Wirkung: Gesellschaftlich anschlussfähig, konfliktarm, moralisch sichtbar. Empathie erlaubt, politische Konsequenz optional. Reproduziert anthropozentrische Machtstrukturen.

Abgrenzung:

Nicht antispeziesistisch: Tiere werden nicht als autonome Subjekte mit eigenen Interessen behandelt.

Nicht radikal säkular: Tiere werden nicht bewusst aus Sinnsystemen gelöst, sondern weiterhin symbolisch aufgeladen.

Radikal säkular ist es, das Animal Sapiens mit einzubeziehen und überhaupt wahrzunehmen. Dann ergibt sich ohnehin eine neue oder andere Epistemik.

—

Totenglocke, Tierrechte und Punk



Infos zu Totenglocke > Tierrechte und Punk sind Tierrechtspunk > <https://tierrechtsethik.de/totenglocke-punk-tierrechte-tierrechtspunk/> [31.12.25]

Messel Album 1 — Totenglocke: Entwürfe Eins, Tierrechte und Punk > <https://tierrechtsethik.de/entwuerfe-eins-tierrechte-und-punk-unser-erstes-album/>. Downloadbar als freies Supportmaterial bei:

1. https://archive.org/details/messel_album_1_sub_remastered_1a
2. <https://antispe.bandcamp.com/album/entwuerfe-eins-tierrechte-und-punk>
3. <https://www.youtube.com/watch?v=GmzMOah20Gs>

Totenglocke auf Youtube > <https://www.youtube.com/@Tschoerdy.Yegane>

Totenglocke auf Bandcamp

> <https://antispe.bandcamp.com/> sowie <https://hiesl.bandcamp.com/>

Releases

1. Messel Album 1 > [Totenglocke: Entwürfe Eins, Tierrechte und Punk.](#)
2. Messel Eine Compilation > Das Anthropozän ist schachmatt > <https://antispe.bandcamp.com/album/das-anthropozan-ist-schachmatt>
3. Messel Album 2 > [Totenglocke / Messel, Album Entwürfe 2, Tierrechte und Punk.](#)
4. Messel EP 1 > [Totenglocke / Messel, Tierrechte und Punk: Entwürfe: Pathologie.](#)

Die Edition Farangis



Lothar



Tschördy Gita Marta



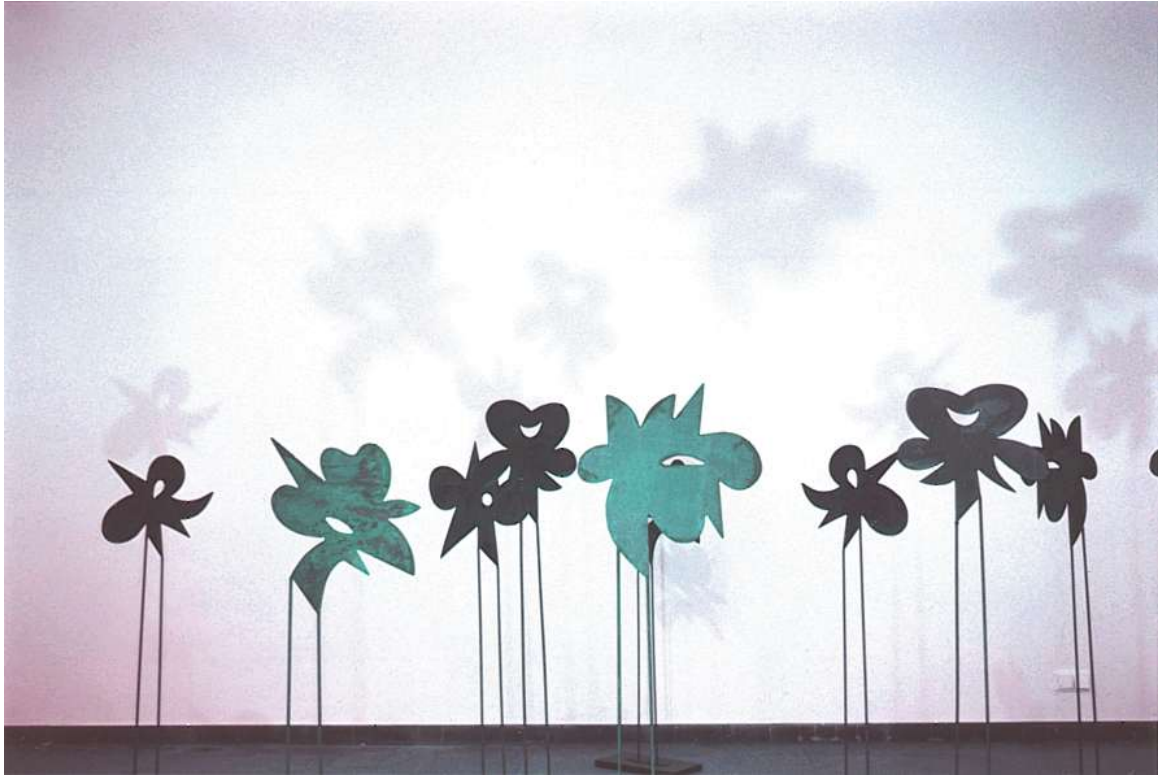
Farangis G. Yegane Arani, Gertrud Lück-Flender



Anni, Anna Margarete Prenzel



Dr. Miriam Yegane Arani



Florae obscura by Farangis



Sketch from 'the Spanish Dog' series by Farangis



Erinyes by Farangis ; also featured in our project > LEHNMITHOLOGEME

Totenglocke, Messel auf:

https://archive.org/details/@raven_at_mithraeum [you have to scroll there!] und <https://antispe.bandcamp.com/>

Messel / Totenglocke – Zielfurcht



Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.

die Wirtschaft steht ganz allein,

die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein im Garnichts.

Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein,
Herrenmenschen geht es so gut, im Garnichts.

Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
im Garnichts.

Das Anthropozän, ist das, was Dich am leben hält.
Das Anthropozän, ist nun leider schachmatt.
Das Anthropozän, ist das was Dich verloren hält.
Das Anthropozän, ist leider schachmatt.

—

Target fear

Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.

The economy stands alone,
The economy stands alone,
The economy stands alone in nothingness.

Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,

Master race, hunting, in the Anthropocene,
the economy stands alone,
the economy stands alone,
the master race is doing so well, in nothingness.

Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
in nothingness.

The Anthropocene is what keeps you alive.
The Anthropocene is now, unfortunately, checkmate.
The Anthropocene is what keeps you lost.
The Anthropocene is, unfortunately, checkmate.

Messel / Totenglocke – The Anthropocene



The anthropocene is keeping you alive, no turn, to giving up on that path.
The anthropocene is keeping us alive, no turn, to giving up on our dead end path.

The anthropocene, is enabling you to live, but it tears the world itself apart.
The anthropocene, is the poison in our minds and our hearts, no way will save us
from our [own] control.

We will not stop the course, we can only mend the wrong, in the way that
anthropos is thinking,
we cannot stop destruction, but we can call the wrong a curse, that has come to
it's own dissolution,
we can make the ultimate change, the change that will have to mend us,
in ourselves to break the cycle, to break the vicious ties,
to hold the perpetrating, accountable for wrong,
to hold the perpetrators, accountable for their wrongs,

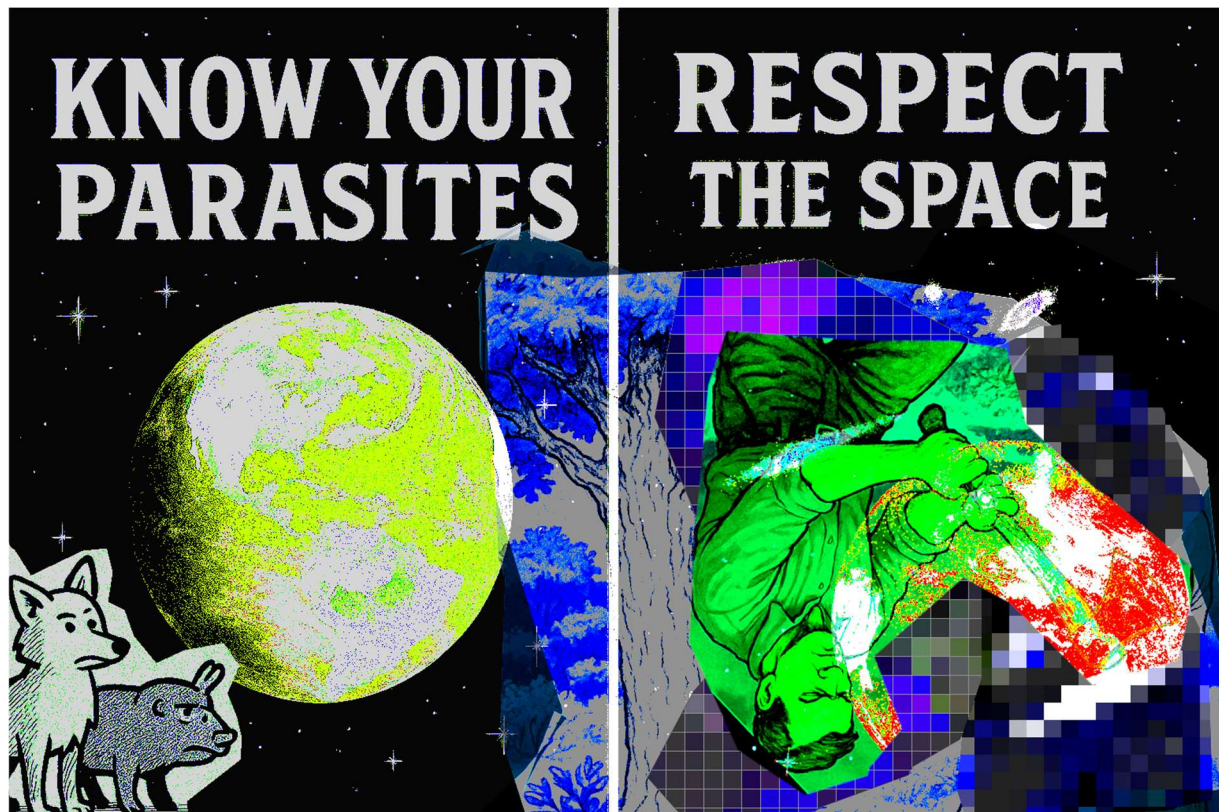
we cannot flee the fire, we cannot flee the life, we can only bend to logic, and leave the logic to strife.

No turn to giving up on thar path,
the anthropocene is keeping us alive,
no turn to giving up on our dead end path,
the anthropocene will mean we lose our lost control.



Tierrechte Messel:

Amo-rabilis esse non semper utilitas est.
Diversitas est logica, non numerus vocum ad veritatem componendam.
Pluralitas in sua amplitudine est norma.



Cover: Das Anthropozän ist schachmatt, Messel. Compilation.

Die Reader der Edition Farangis / Gruppe Messel >
<https://farangis.de/edition/reader/>

Bildsprache

Philozoe: Ein E-Blätterwald über Bildschaffung, Mythologien und Subjektsein
/ Philozoe: An e-journal on image creation, mythologies and experiencing
subjectivity > deutsche Ausgabe [ISSN 2702-816X] and English version [ISSN
2702-8178] > <https://farangis.de/edition/reader/philozoe/>

Säkulare Mystik

Simorghī / سیمرغی – a philosophical journal on secular mysticism and iranian
culture (persian and german) [ISSN 2701-374X] > <https://jamali.info/simorgh-i-journal/>

Society, conflict and the anthropogenic dilemma

Tierautonomie (german and english) [ISSN 2363-6513] >
<https://simorgh.de/about/tierautonomie/>

Tiersoziologie / Animal Sociology , Freidenken / Freethinking , Gäste , Autoethnografisches

- E-Reader: Gruppe Messel (deutsch) [ISSN 2700-6905] >
<https://simorgh.de/about/gruppe-messel-reader/>
- Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader (english) [ISSN 2700-693X] > <https://simorgh.de/about/animal-autonomy-reader/>
- Tschördy, Azadeh und Saline. Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte. (deutsch) [ISSN 2751-6857] > <https://simorgh.de/about/tas/>

Tierrechte, Punk und Anti-Ableismus

Antispe Ability. Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung / Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung (german [ISSN 2943-7725] and english [ISSN 2943-7733]) >
<https://tierrechtsethik.de/freiraum/antispe-ability>



Farangis G. Yegane: Das Gefäß als Metapher, Reihe.

It's great to be politically self- sustaining.

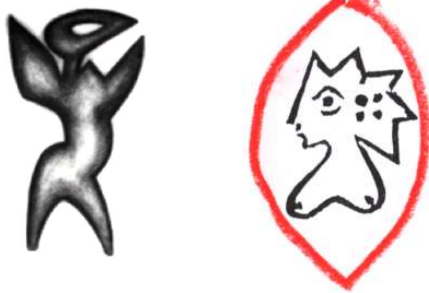
**Cives animales et cives sui amici
triangulant ex propriis valoribus
ligatis.**

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani; Lothar Yegane Arani Prenzel
Übersetzer:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy Lück-Flender / Palang LY)
Illustrationen/Illustrator:in: Bildsprache by Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender); Palang LY
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: März 2026
Kontakt Daten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2026



© Edition Farangis 2026